



Befestigte Orte, Burgen und Schlösser in der Großgemeinde Neustadt a.d.D. / Teil 3

Die Neustädter Burg

Auf dem hochwasserfreien Areal der heutigen Altstadt lag bereits vor der Stadtgründung im Jahre 1273 der Ort Trephenau. Dieser Ort dürfte wegen seiner unregelmäßigen Anlage im Gegensatz zu den anderen drei wohldurchplanten Stadtvierteln in der heutigen Löwengrube zu finden sein. Nach AVENTIN stand 1272 eine Burg Trephenau (Thraepunum arcem), die seinerzeit nun Neustadt genannt wird.¹



Das ehemalige Burgareal in der Südostecke der Altstadt, Stadtplanausschnitt von 1817 (VAA)

Während KÖGLMEIER eine Burg Trephenau als eher unwahrscheinlich ansieht², RITZINGER diese mit der Birg von Wöhr gleichsetzt³, kommt AUER nach Auswertung verfügbarer Quellen zu einem anderen Resultat.⁴ Dieser sieht den Standort der Burg in der Südostecke der Stadtmauer, also dort, wo sich auf der höchsten Erhebung Neustadts die heutige „Auer-Villa“ befindet.

Zur Begründung: In Lagebeschreibungen von Grundstücksveräußerungen heißt es unter anderem, „... gelegen pey der stat hinter der purg“ (1399), „... gelegen ist in dem Vorhof gegen der Burgk über“ (1442) oder „... vertauscht an den Kurfürsten Maximilian ... gegen das sogenannte Vestgärtl in einem Winkel der Stadtmauer zu Neustadt, ½ Tagwerk groß“ (1646). 1625 ließ die Stadt den „neuen thurn im vorhof“ errichten. Der heutige Lugausturm wird 1643 als „Turm bei der vesste“ und bis nach 1800 als „Turm bei der Vöst“ bezeichnet. Der Standort der Feste kann auch aus der Notiz BAUMGARTNERS zur „Beschreibung der Stadt und des Gerichtes Neustadt an der Donau“ festgelegt werden. Hier heißt es: „von des



Der Lugausturm: „Turm bei der vesste“ (privat)

¹ Aventin, Sämtliche Werke 3, S. 331

² Köglmeier, S. 14 ff.

³ Ritzinger, Wöhr, S. 7

⁴ Auer, S. 270 ff.

Malers Garten an der Ecke der Stadt gegen Mittag, genannt die Feste, auf einem Berg gelegen, worauf bei Zeiten ein Schloß stand“. Weiter schreibt er: „Man findet dort noch viele alte Münzen und schwarze Pfennige, Ruinen von Mauern, und der ganze Garten steht so zu sagen auf verschütteten, und überwachsenen Kellern“.

Diese Erklärung ist durchaus schlüssig. Es ist gut möglich, dass die Burg als Wittelsbacher Gegenpol zur „Birg bei Wöhr“ errichtet wurde, was für eine Errichtung noch vor 1200 spräche. Von 1166 bis 1467 treten verschiedene Vertreter der Familie der „Trephenauer“ in Urkunden und Klostertraditionen in Neustadt auf. Jedoch kann über das genaue Alter, das Aussehen und über die Besitzverhältnisse nur spekuliert werden.

Die abgegangene Burg von Sittling



Grabstein der seligen Berta von Biburg in der Klosterkirche (wikimedia)

Bereits um 900 n. Chr. tauscht ein Kleriker namens Matheri sein Eigen zu Sittling, Aunkofen, und Staubing an die Domkirche St. Peter und das Kloster St. Emmeram zu Regensburg gegen Güter zu Kelheim. Dieser Matheri, Angehöriger einer begüterten Adelsippe in der Umgebung von Sittling, scheint ein Vorfahre der Herren von Sittling gewesen zu sein.⁵ Diese sind mit Grimold I. ab 1040 nachweisbar. Sohn Heinrich nannte sich ab etwa 1075 nach Sittling, ab 1099 nach Biburg. Heinrich war der Mann der seligen Berta und Vater des hl. Eberhard v. Salzburg. Auch die älteren Herren von Stein sollen von ihm abstammen. Der andere Sohn Grimold II., in Traditionen von 1080 bis 1123 genannt, gilt als Stammvater der Herren von Wöhr. Er schrieb sich immer noch nach Sittling. Noch zwischen 1092 und 1095 werden Heinrich

und Grimold II. nach dem Orte Sittling benannt.⁶

Grimolds II. Sohn Gottfried I., bis 1147 nach Sittling benannt, ist aber auch bereits seit 1118 als Gottfried von Wöhr bezeugt.⁷



Wappen der Herren von Sittling und Biburg, (Scheibmacher)



Wappen des Eberhard I. von Salzburg (Universitätsbibliothek Salzburg, Handschriftenslg.)

⁵ Auer, S. 204

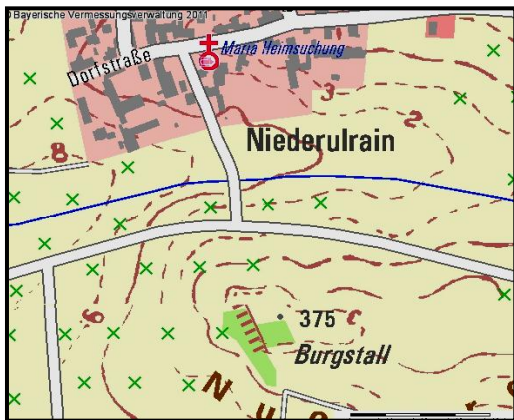
⁶ Tyroller, S. 48 u. 49

⁷ Auer, S. 204

Ab Mitte des 12. Jahrhunderts gebraucht das Geschlecht den Namen Sittling nicht mehr als Herkunftsort. Die Herrschafts- bzw. Machtbasis hat sich nach anderen Orten verlagert. Aber das lange Festhalten am Ursprungsnamen, spricht für die Existenz einer Burg, die bereits in der Mitte des 11. Jahrhunderts existiert haben dürfte. Der Standort ist in der Nähe der Kirche zu vermuten. Auch über die Größe und das Aussehen können keine Angaben gemacht werden. Spätestens nach dem Aussterben der Herren von Wöhr am Anfang des 13. Jahrhunderts, dürfte die Burg abgegangen sein.⁸

Die Hofmark Ulrain

Der Kupferstecher Michael Wening, der Ende des 17. Jahrhunderts das Land bereiste, beschreibt Ulrain als Hofmark ohne Schloss. „Es sey dergleichen (eine Burg) vor Jahren auf dem nechstgelegenen Bichel gestanden“, sagten die Dorfbewohner seinerzeit.⁹



Die ehemalige Burg in der topographischen Karte

„sitz und hofmarch“ wird Ulrain in den Landtafeln des 16. Jahrhunderts beschrieben. Mit der Burg sind zuerst die Herren von Ulrain in Verbindung zu bringen, deren Status sich aber aufgrund der Quellenlage nicht genau festlegen lässt.¹² Zwischen 1133 und 1368 werden die Ulrainer in Traditionen und Urkunden der Klöster Weltenburg und Biburg mehrmals als Zeugen, aber auch in Verbindung einer Güterübertragung und einer Lehensangelegenheit genannt.¹³

Mit dem nahegelegenen „Bichel“ war der Nußberg südlich des Ortes gemeint, welcher auf der topografischen Karte auch als „Burgstall“ bezeichnet wird. Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts wurden angeblich noch Pflastersteine der Kellergewölbe beim Pflügen freigelegt.¹⁰ Die Zerstörung der Burg erfolgte offenbar im Jahre 1388 durch die Truppen des rheinischen Bundes und wurde nie wieder aufgebaut.¹¹ Als „ein alter edlmanns sitz vnn Sedlhof“, auch als



Grabstein der letzten Hofmarksherrin: Gräfin Anna Maria von Rambaldi (Pfarrkirche Neustadt)

⁸ Auer, S. 204

⁹ Michael Wening I; S. 77

¹⁰ Ritzinger, S. 12

¹¹ Baumgartner, S. 68

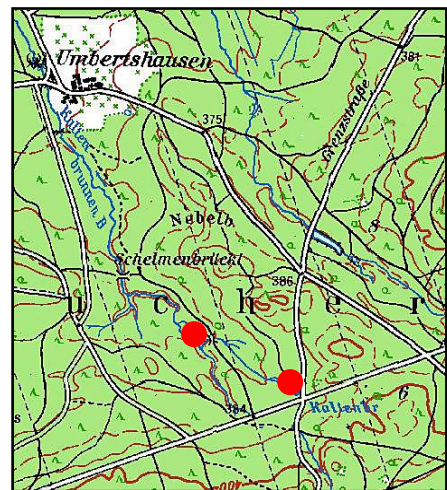
¹² Auer, S. 289

Zu Anfang des 14. Jahrhunderts besaßen diese Hofmark die Wimmer von Marching. Weitere Inhaber waren Heinrich der Harlander (ab 1365), danach Heinrich Pusch von Oberlauterbach und Horneck, ab 1572 der Biburger Klosterverwalter Sebastian Kugler; es folgte 1585 Wernherr Biblis zu Siegenburg, dann am Anfang des 18. Jahrhunderts durch Tausch der Neustädter Pfleger Freiherr von Heydon. Dieser hinterließ die Inhaberschaft seiner Tochter Anna Maria Gräfin von Rambaldi.¹⁴ Als letzter Hofmarksherr wird 1833 Nepomuk Freiherr von Imhof zu Untermeitingen durch Ehelichung mit Anna Maria Gräfin von Rambaldi genannt.¹⁵

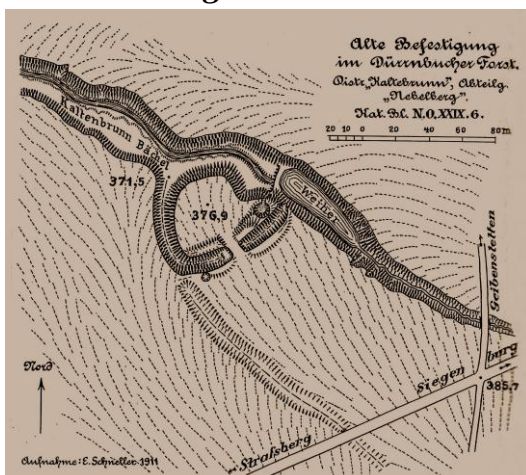
Ansitz und Burgstall bei Umbertshausen

Von Umbertshausen führt die Elsendorfer Straße südsüdlich nach Elsendorf. Nach etwa 1,3 km kommt die Kreuzung nach Geibenstetten. Wir folgen den rechts den Schotterweg bis etwa 50 m vor der nächsten Kreuzung auf der rechten Seite der Quelltopf des Kaltenbrunner Baches auftaucht. Wir folgen den Bach etwa 200 m abwärts und kommen zum „ebenerdigen Ansitz“. Der Burgstall liegt etwa weitere 400 m bachabwärts.

Die Lage der beiden Wehranlagen auf der top. Karte



Der ebenerdige Ansitz¹⁶



Plan nach Schneller von 1911 (BLfD Landshut, bei Auer)

Etwa 2 km südöstlich von Umbertshausen hat der „ebenerdige Ansitz“ seinen Standort. Durch den Kaltenbrunner Bach einem parallel verlaufenden trockenen Graben entstand eine nach Nordwesten gerichtete Geländezone mit hohen, steilen Böschungen, die zusätzlich durch einen Wall-Graben-Bau auf der Gegenseite geschützt wurde. Eine Lücke im Graben und im Wall lässt das Tor erkennen. Den Standort der Fortifikation wählten die Erbauer sicherlich unter Berücksichtigung der damaligen

¹³ Ebenda, S.290

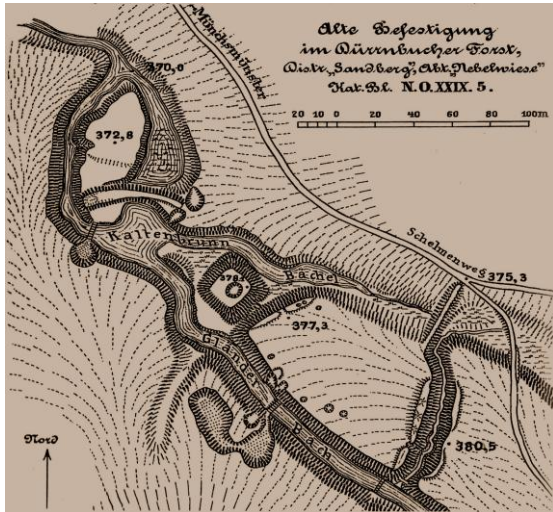
¹⁴ Baumgartner, S. 69

¹⁵ Freiling, S. 296

¹⁶ nach Auer, S. 356 ff.

Wegeverhältnisse. Vermutlich verband im Mittelalter ein sogenannter Altweg die Strecke Landshut und Pförring. Als Entstehungszeit kann das 11. Jahrhundert angenommen werden.

*Der Burgstall*¹⁷



Der Burgstall nach Schneller 1911 (BLfD, bei Auer)

Wie der ebenerdige Ansitz liegt der Burgstall ebenfalls am Kaltenbrunner Bach, allerdings nur etwa 1,5 km südöstlich von Umbertshausen bzw. ca. 400 m bachabwärts des Ansitzes.

Ein Grabendurchstich, der den Kaltenbrunner Bach und den Gländerbach verbinden, ist Teil der zweigliedrigen Anlage. Im Zwickel des Zusammenflusses beider Bäche befindet sich die Hauptburg, welche als Pyramidenstumpf eine Fläche mit ca. 16 m Seitenlänge bildet. Das Kernwerk ist zur Vorburg durch einen 2,5 m hohen Spitzgraben abgetrennt. Die tra-

pezförmige Vorburg wird durch den 65 m langen Spitzgraben, durch die beiden etwa 110 m langen Bachläufe sowie durch den 85 m langen Grabendurchstich begrenzt.

Über den Wehrbau selbst, der einsam im Dürnbucher Forst liegt, gibt es nur eine einzige Urkunde. 1437 verlehnte Herzog Albrecht III, das „Burgkstal zu Kaltenbrunn mit all seinen Zugehörigen“ an Wilhelm Schellenberger. Weitere besitzgeschichtliche Belege fehlen. Jüngeren Nachrichten zufolge diente der Burgstall dem Forstmeister und seinen Förstern als Besprechungsquartier.

Wesentlich mehr an schriftlicher Überlieferung haben wir über die Ansiedlung Umbertshausen. Dort gibt der Freisinger Bischof Anno zwischen 857 und 864 dem Edlen „Mathperth“ Teile eines Hofes gegen das doppelte an Ackerland im gleichen Ort. 957 tauscht Bischof Lambert von Freising mit dem Priester Echo Liegenschaften zu Umbertshausen. Zwischen 994 und 1039 hören wir von Grundstücksgeschäften in Umbertshausen von Bischof Gottschalk von Freising und einem Freisinger Unfreien namens Richilo. Auch von einem frühen Ortsadel berichten die Quellen. Die als Freisinger Ministeriale bekannten Herren von „Humprehteshusen“ sind wahrscheinlich mit Umbertshausen und mit dem etwas entfernt liegenden Burgstall in Verbindung zu bringen. Da wir in und näheren Ortsbereich von Umbertshausen keine Burg bekannt ist, können wir annehmen, dass die Herren von Umbertshausen auf der Burg am Kaltenbrunner Bach saßen.

Der erste in Urkunden erscheinende Edle Egilbero von Umbertshausen könnte der Erbauer der Befestigung gewesen sein. Wir hören von ihm und seinem zins-

¹⁷ Nach Auer, 358 ff.

pflichtigen Diener Walter zwischen 1098 und 1137. Die nächsten beiden Vertreter, Ratold von Umbertshausen, der um 1100 als Zeuge auftritt und Huno, welcher im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts fünfmal als Zeuge in Münchsmünsterer Traditionen steht, waren Freie. Konrad von Umbertshausen taucht zwischen 1123 – 1128 in einer Weltenburger Tradition als Zeuge auf. Zwischen 1135 und 1158 bezeugt Aribo von Umbertshausen mit seinen Söhnen Aribo und Werner Freisinger Schriftstücke. Von Werner, Berthold und Chuno von Umbertshausen wissen wir zwischen 1138 – 1147. Ferner ist 1140 – 1152 Willebold von Umbertshausen genannt. Obwohl Askerich von Umbertshausen zwischen 1166 – 1177 mehrmals in Biburg und 1170 -1187 in Rohr, wo er als Edler tituliert wird, gehört er wohl ebenso nach Umbertshausen wie sein Sohn Rupert, der zwischen 1166 und 1191 zweimal erscheint. Ein weiterer Aribo tritt zwischen 1220 – 1230 in Freisinger Schriften auf und ist 1226/28 auch bei der Abfassung einer Tradition des Klosters Scheyern dabei.

Mit Sifridus von Umbertshausen, Zeuge in einer Freisinger Tradition, enden 1232 die schriftlichen Nachrichten über die Herren von Umbertshausen, die wegen ihrer ursprünglichen Edelfreiheit in erster Linie als Erbauer der Burg in Frage kommen. Da diese bereits gegen Ende des 11. Jahrhunderts fassbar sind, könnten die Umbertshausener auch die Bauherren des „ebenerdigen Ansitzes“ sein. Initiatoren beider Wehranlagen könnten auch die Bischöfe von Freising gewesen sein. Über die Besitznahme durch die Wittelsbacher schweigen die Quellen.

Die Birg von Wöhr



Die „Birg“ aus der Luft (Denkmal-Viewer Bayern)

Unweit der B299 südwestlich von Wöhr liegt der Überrest einer Befestigungsanlage, von welcher heute nur noch ein etwa zwei Meter hoher, flachgewölbter Hügel zu sehen ist. Diese Kuppe, mit einem Durchmesser von ungefähr 60 Metern, wird im Süden und Südosten von einem aus dem Goldaussee gespeisten Graben umgeben, Restspuren eines Wall-Grabensystems sind auch noch auf der Nordwestseite erkennbar. Diese Stelle wird heute noch Birg, Beutelsburg oder Schlössl genannt.

PANZER¹⁸ schreibt 1848: „Die Burg bei Wöhr in dem Überschwemmungsgebiet der Donau ist ein runder, nicht sehr hoher, mit einem Graben umgebener

¹⁸ Panzer, Bayerische Sagen und Bräuche I, S. 73/94

Hügel, dessen kreisrunde Fläche etwa 200 Fuß im Durchmesser hat. Auf demselben stand ein gemauertes Gebäude, wie die noch sichtbaren Fundamentmauern zeigen.“ RITZINGER will als Junge in den 1860er Jahren in den Mauerresten von bedeutendem Umfang und Höhe gespielt haben.¹⁹ „Das sogenannte Schlößl, eine deutlich sichtbare Römerschanze mit drey Gräben und zwey Wällen, nächst dem Goldausee“ heißt es bei BAUMGARTNER.²⁰



Der Grundriss der „Birg“ nach einem Plan von 1723 (bei Köglmeier)

Eine eigene Interpretation zur Beschreibung der Anlage hat AUER. Er spricht von einer mit Vorburg versehenen Befestigung in Form einer Acht, die von einem Graben eingesäumt wurde, der auch die beiden mit Wällen zusätzlich gesicherten Burgareale trennte und wo außerdem der Abfluss des Goldausees vorbeilief.²¹

1567 als vom Eichelsammeln „auf der burg“ berichtet wird, hören wir erstmals schriftlich von der Birg.²² Die Errichtung erfolgte wahrscheinlich im 12./13. Jahrhundert und steht in Verbindung zu einem vollfreien Edelgeschlecht, welches aus den Herren von Sittling hervorgegangen, sich nach Wöhr bzw. Werde benannte. Der Erbauer der Burg war allem Anschein nach Gottfried I. von Wöhr, der bereits

zwischen 1118 und 1147 urkundlich erscheint.²³ Von Sohn Gottfried II. hören wir erstmals 1145, als den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, den späteren Bayernherzog, nach Augsburg begleitete. Wir begegnen ihm auf dem Reichstag zu Regensburg 1149 oder 1151, dann 1152/53 im Gefolge seines Vetters Eberhard von Salzburg und auf den Landtagen Herzog Ottos zwischen 1180 und 1183. Sein letztes urkundliches Auftreten fällt in das Jahr 1184, wo auch schon sein ältester Sohn Konrad erscheint. Dieser Konrad hatte sich ebenfalls im Gefolge des Otto von Wittelsbach befunden, zuletzt zusammen 1193 im Gefolge des Wittelsbacher Pfalzgrafen Friedrich zusammen mit seinem Bruder Otto.



Bayernherzog Otto I., Reiterstandbild vor der Bayerischen Staatskanzlei

Otto finden wir um 1200 in Begleitung des jungen Herzogs Ludwig zu Regensburg, dann aber auch 1202 mit Markgraf Berthold von Vohburg, 1217 wieder zu Regensburg auf dem Reichstag des Kaiser Friedrich II., wo er zusammen mit

¹⁹ Ritzinger, Wöhr, S. 6

²⁰ Baumgartner, S. 28 b)

²¹ Auer, S.274

²² nach Köglmeier, S. 41

²³ Tyroller, S. 49

Herzog Ludwig eine Handlung des Kaisers bezeugte. Vermutlich nahm Otto im gleichen Jahr mit einigen anderen Zeugen dieser kaiserlichen Urkunde am Kreuzzug des Königs Andreas II. von Ungarn teil und kehrte nicht mehr zurück.

Mit Otto von Wöhr als letzter seines Stammes erlosch das Haus und die Besitzungen fielen an Herzog Ludwig von Bayern. Eine Aufzeichnung aus Niederaltaich berichtet, dass der Freie Otto von Wöhr bei Heiligenstadt zu jenen Mächtigen des Landes gehört habe, deren Erbe samt Burgen und Güter an Herzog Ludwig oder dessen Sohn Otto gefallen sei.²⁴

Burg und Eigenbesitz der Herren von Wöhr gingen also auf die Wittelsbacher über, die daraus laut ältestem Herzogsurbar aus dem Jahr 1231/34 das „amte ze Werde“ bildete. Im zweiten Herzogsurbar, angelegt zwischen 1279 – 1284 findet sich dieses „Amt ze Werde“ nicht mehr, die meisten Güter wurden dem Amt Vohburg einverleibt.

Die „Birg“, gelegen auf einen hochwasserfreien Hügel, verdankt ihr Entstehen sicher ihrer Lage zum nahen Donauübergang und der Nähe wichtiger Handelsstraßen. Durch Donauverlagerungen und damit verbunden Straßenverlegungen könnte die Burg ins Abseits geraten sein, Schnittpunkt der Verkehrswege war längst die Burg Trephenau bzw. die „Neue Stadt“.

Mit dem Erlöschen der Herren von Wöhr sowie dem Wegfall der Amts- und Straßenfunktion verlor die Birg ihre Bedeutung und wurde dem Verfall preisgegeben.²⁵



Kaiser Friedrich II.: Miniatur von 1230, (Domschatz v. Salerno)

Fortsetzung folgt!

Neustadt, den 05.02.2012

Eduard Albrecht,
Heimatspfleger der Stadt Neustadt a.d. D.

Literatur:

- Auer, *Befestigungen und Burgen im Lk Kelheim*
- Baumgartner, *Beschreibung der Stadt und des Gerichtes Neustadt*
- Ritzinger, *Zur alten Geschichte von Neustadt an der Donau*
- Köglmeier, *Neustadt an der Donau*
- v. Freyberg, *Sammlung hist. Schriften und Urkunden (Hund III)*
- Freilinger, *Histor. Atlas, Ingolstadt*
- Schwaiger, *Die Pfarrei Hienheim*
- Albrecht/Metzger, *Marching – Bauerndorf zwischen Frankenjura und Donau*
- Tyroller, *Die Herren von Wöhr*

²⁴ Tyroller, S. 50/51

²⁵ Auer, S. 275